

## Zweisprachigkeit in Samedan – Wunschtraum oder Realität?

Aus dem ehemals rein romanischsprachigen Samedan ist im Lauf der Zeit ein mehrsprachiges Dorf geworden. Wegen der starken Zuwanderung musste das Romanische seine Dominanz schon am Anfang des 20. Jahrhunderts ans Deutsche abgeben. Romanisch blieb jedoch weiterhin Teil der Dorfkultur und Hauptsprache der Primarschule, wenn auch je länger je mehr unter Druck. In den 90er Jahren fragten sich viele, ob Romanisch in der Schule überhaupt noch etwas bringe, oder ob es nicht zu einem nostalgischen Ballast für die Schüler geworden sei, der mehr schadet (z.B. der Deutschkompetenz) als nützt.

### Zweisprachiges Schulmodell

1996 wurde dann in Samedan das **zweisprachige Schulmodell** eingeführt, das seither auch von einigen anderen Schulgemeinden übernommen worden ist. Es stützte sich auf die internationale Forschung zur Zwei- und Mehrsprachigkeit und beinhaltete als grösste Neuerung die Anwendung von Romanisch **und** Deutsch als Unterrichtssprache, und zwar schon ab dem Kindergarten und bis in die 9. Klasse. Die Bevölkerung hatte sich von den **sprachlichen und allgemein kognitiven Vorteilen** des immersiven Zweisprachenmodells überzeugen lassen und stand dahinter. Auch die Ausweitung der gelebten Zweisprachigkeit auf die Gemeindeverwaltung und das Dorfleben fand Zustimmung, indem **2004 ein Sprachenartikel** in die Gemeindeverfassung aufgenommen wurde, der Romanisch und Deutsch als gleichwertige Amts- und Schulsprachen deklariert und ausdrücklich die Förderung des Romanischen fordert. Dies führte zur Einsetzung eines Zweisprachigkeits-Beauftragten im Teilpensum.

In der Zwischenzeit ist das Schulmodell seit über 20 Jahren in Anwendung. Die anfängliche Euphorie scheint etwas verflogen, und manche werden sich fragen, wie es um die Zweisprachigkeit im Dorf steht. Hat sie das gebracht, was man sich von ihr versprochen hatte, und ist Samedan jetzt zweisprachiger als vorher?

### Schule im Test

Bezüglich Schule ist dazu zu sagen, dass das zweisprachige Modell jahrelang wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde. In den Jahren 1996 bis 2007 hat dies die Universität von Freiburg, von 2013 bis 2017 die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) getan. An der zweiten Untersuchung waren auch die zweisprachigen Schulen von Bever, Celerina und Pontresina beteiligt. Sowohl die Resultate der ersten wie auch jene der zweiten Untersuchungsphase zeigten auf, dass unsere Schülerinnen und Schüler weder in Romanisch noch in Deutsch signifikante Leistungsunterschiede gegenüber Gleichaltrigen in einsprachigen Schulen aufwiesen.

Die Evaluation der PHGR machte u.a. folgende Aussagen:

#### Allgemein:

- Die Ergebnisse der Studie belegen, dass das zweisprachige Schulmodell, das im Oberengadin seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert wird, (...) **ein erfolgreiches Modell** darstellt.
- Die Mehrsprachigkeit im privaten und schulischen Umfeld der Schülerinnen und Schüler (SuS) stellt aus Sicht der Sprachlehre ein grosses Potenzial dar. Sofern gewährleistet wird, dass eine

Verwurzelung zumindest in einer Sprache besteht, **kann die Mehrsprachigkeit insgesamt sehr positive Effekte freisetzen.**

- Die Studie belegt, dass die zweisprachigen Schulen des Oberengadins generell eine **ausgeglichene Mehrsprachigkeit in Romanisch und Deutsch ermöglichen** und insofern einen Mehrwert darstellen.
- Nicht nachteilige, sondern geradezu sehr positive Folgen für das Berufsleben dürften sich den hier dargestellten Ergebnissen nach einstellen. Für die Kinder scheint Mehrsprachigkeit in der Schule ein inspirierendes Umfeld zu bieten, **das selbst in der Muttersprache zu höherer Sprachkompetenz führen kann, als dies in einem einsprachigen Umfeld der Fall wäre.**

#### **Romanisch:**

- Die Kompetenzen in Romanisch an den zweisprachigen Schulen stehen jenen an den ausgewählten Referenzklassen, mit Einschränkungen in bestimmten Bereichen und auf der Oberstufe, **nur wenig nach.**
- Unterschiede zwischen den zweisprachigen Schulen und den Referenzklassen zeigen sich im Bereich «Schreiben». Hier ist auf allen Schulstufen der zweisprachigen Schulen Optimierungspotenzial vorhanden, ebenso wie im **Bereich «Sprechen»**, wo die zweisprachigen Schulen **am stärksten abfallen.**
- Als besondere Stärke der zweisprachigen Schulen stellt sich die **Wortschatzbreite** der SuS heraus. Diese ist hier **signifikant höher** als an den Referenzschulen.

#### **Deutsch:**

- Es kann festgestellt werden, dass die Kinder an den zweisprachigen Schulen im Durchschnitt ihren Altersgenossen an deutschsprachigen Schulen **in der Deutschkompetenz in nichts nachstehen.**

#### **Mathematik:**

- Die Resultate in Mathematik sind im Allgemeinen an allen Schulen **zufriedenstellend.**

#### **Englisch** (kantonale Untersuchung):

Auch eine neuere (März 2018) kantonsweite Untersuchung zu den **Englischkompetenzen** am Ende der 8. Klasse hatte für die zweisprachigen Schulen **nur Positives zu berichten.**

- Die Kompetenzen im Sprechen sind zwar „nur“ gleich wie in einsprachigen Schulen, im Hören, Lesen und in der Grammatik aber **tendenziell besser**, im Schreiben sogar **signifikant besser.**

Allfällige Skeptiker gegenüber unserer zweisprachigen Schule können wir also beruhigen. Alle Untersuchungen weisen darauf hin, dass wir mit der Wahl unseres Schulmodells ein glückliches Händchen bewiesen haben und **unsere Kinder davon nur profitieren können.** Es gibt also allen Grund, unsere Schule und unsere Buben und Mädchen nach allen Kräften zu unterstützen, damit sie weiterhin effizient und motiviert arbeiten können.

#### **Und in der Gemeinde?**

Zur Situation in der Gemeinde sagt die Studie der PHGR: „Durch eine **sprachliche Förderung im familiären und ausserschulischen Umfeld könnten** die Sprachkompetenzen noch zusätzlich gefördert werden.“ Der Gebrauch der Konjunktivform „könnten“ weist auf ein Phänomen hin, dass aufmerksame Beobachter in Samedan feststellen können: **Deutsch ist in der Öffentlichkeit die dominante Sprache**, daran haben auch 20 Jahre Zweisprachigkeitsbemühungen nichts geändert.

Zwar stehen jetzt zahlreiche zweisprachige Tafeln auf dem Gemeindegebiet, und in der Padella sind alle Beiträge im Eventteil und die meisten Gemeindemitteilungen im Informationsteil mit einer romanischen Zusammenfassung versehen. Auch erscheinen hin und wieder sogar vereinzelt romanische Artikel von Privaten oder Vereinen. Aber im Grossen und Ganzen **sind diese Zeugnisse der romanischen Präsenz dünn gesät** und werden auch von Behördenseite immer mal wieder vergessen, sei es im schriftlichen oder mündlichen Bereich. Hier ist noch viel Luft nach oben. Oft wird dann argumentiert, die Zeit oder der Platz für die Übersetzung habe gefehlt, das Informationsbedürfnis der Deutschsprachigen dürfe nicht vernachlässigt werden, es sollen keine Zusatzkosten entstehen oder das Romanische sei ganz einfach vergessen worden. Mit Verlaub, **keines dieser Argumente ist stichhaltig** für eine Gemeinde, die sich der Zweisprachigkeit rühmt und auch schon verschiedentlich dafür gelobt worden ist.

Die Diskrepanz zwischen dem Schul- und dem Lebensalltag unserer Kinder wirkt bei manchen als Motivationsbremse für den Gebrauch des Romanischen und stellt die Nützlichkeit des Romanischlernens in Frage. Diese Diskrepanz ist aber nicht gottgegeben und wäre leicht zu verringern. Dann nämlich, wenn die gut 40 % Samednerinnen und Samedner, die Romanisch sprechen können, dies konsequenter tun würden, vor allem auch mit unseren Schulkindern. Und wenn unsere Gemeindeexponenten in allen Bereichen ebenso konsequent als gutes Beispiel vorangehen würden. Vielleicht wäre dann die Titelfrage schon bald überflüssig.

> Andrea Urech, Beauftragter für die Zweisprachigkeit